

Der Krieg im anglophonen Kamerun

Der Konflikt im anglophone Kamerun ist ein historisch und kulturell verankerter Konflikt, bei dem sich nicht zwei Sprachgruppen des bilingualen Staates gegenüberstehen, sondern die Zentralregierung mit ihren Soldaten und eine inzwischen sehr zersplitterte Separatistenbewegung, die am 01. Oktober 2017 den unabhängigen Staat Ambazonia für die beiden anglophonen (der 10) Regionen des Landes ausgerufen hat.

Der langanhaltende Konflikt, der nach Protesten im Dezember 2016 eskalierte, wird heute von den Partnern als Krieg (nicht als Bürgerkrieg, das wäre Volk gegen Volk) bezeichnet. Er kostete geschätzt 6.000 Menschen das Leben, 2023 betrug die Zahl der Binnenvertriebenen 638.000 (HRW-report). Eine hohe Anzahl Geflüchteter lebt im grenznahen Nigeria.

Die Separatisten bedienten sich insbesondere des Schulboykotts und setzen Schulschließungen gewaltsam durch (Gewaltandrohung, Kidnappings, Brandanschläge). Eine ganze Jugendgeneration blieb 4 Jahre unbeschult, Jugendliche wurden seitens der „Amba-Boys“ (Sammelbegriff wegen „Ambazonia fighters“) angeworben und als Kindersoldaten in der Bewegung eingesetzt. Gewalt ist häufig gender-basiert und beinhaltet auch sexuelle Übergriffe.

Die Konflikte zeigen sich 2024 dezentral in einzelnen Dörfern und Schwerpunkt-Orten wie der Stadt Kumbo. Montags ist immer „ghost town“, ein Generalstreik-Tag, an dem das öffentliche Leben, die Märkte und Taxigeschäfte ruhen. Wer dennoch Geschäfte betreibt oder die Schule besucht, riskiert sein Leben. An weiteren (staatlichen) Anlasstagen des Jahres gilt eine erweiterte ghost-town (Nationalfeiertag, Nationaler Jugendtag, Unabhängigkeitstag). Diese Lage ist die sog. Normalität, ghost-town, punktuelle Kidnappings oder Erpressungen durch Amba-Boys, Interventionen der Regierungskräfte, die stets Antwortaktionen erwirken. Die Hauptverkehrsstraßen sind wieder befahrbar, Wegkontrollen und Schutzgelderpressungen an der Tagesordnung.

Das kirchliche Leben im Bistum Kumbo geht seinen üblichen Weg. Gottesdienst und Sakramenten-Spendung finden regulär statt. In Pfarreien basierte Begleit- und Hilfsprogramme für Kinder, Mütter, Aids-Waisen, Jugendliche, Familienarbeit, Binnenflüchtlinge, Gesundheit finden mit Ortskräften statt. Feste werde gefeiert (40 Jahre Bistum Kumbo, Weltjugendtag, Partnerschaftstag 14.09.2024) ggf. in dezentraler und angepasster Umsetzung.

Die Separatistenbewegung ist keine einheitliche Bewegung mit koordinierter Steuerung. Leitungskräfte sitzen zum Teil im Ausland, in USA, Südafrika, Deutschland oder UK. Die Aktionen der Amba-Boys folgen seit längerem keinem klaren politischen Ziel mehr, sondern haben den Charakter einer Beschaffungskriminalität als Geschäftsmodell, um sich selbst zu versorgen. Die Achtung vor dem Leben ist weitgehend verdunstet. In größeren Abständen werden brutelere/größere Attacken auch international bekannt, von der Alltagsgewalt nimmt medial niemand Notiz. Vergessener Krieg.

Konfessionsschulen können in der Regel wieder öffnen, aber ohne Schulkleidung, Nationalhymne, mancherorts nur mit Einschüchterungen und Schutzgeldforderungen. Staatliche Schulen insbesondere in Städten sind regulär nicht offen. Am 1. September beginnt das neue Schuljahr.

Hoffnungen der Menschen sind eine Vermittlungsinitiative, die den Krieg beendet, eine normale Lebens- und Bildungssituation für die Kinder, Freiheiten der Bewegung, der Meinungsäußerung ohne Einschüchterungs- oder Verfolgungsrisiko, Versöhnung und Rückkehr der Binnenflüchtlinge sowie die Freilassung Inhaftierter.

Aktuelle Sorgen sind die permanente Verunsicherung, was kommt, die Angst vor Querschlägern, Entführungen und Verrat; unzureichende Gesundheitssituation, die mangels regulärer Hilfe zum Tode führt und diverse Aspekte der Armut wie mangelnde Ressourcen, Jobs, Gelder, Marktchancen und steigende Lebenshaltungskosten.

Zusammenstellung: Winfried Montz, Juli 2024